

... wenn das Herz spricht.



Eoi  
7



Schattberg Ölbild  
Seebach 1986

## Schattberg - mein Berg

Im Sommer düster-grün blau-  
dumpf - drückend auf  
Gemüt.

Im Winter schnee blau, stolz  
am Westgipfel lächelnd  
sogar.

Er ist mein Berg; lange genug  
habe ich ihn nicht  
Verstanden - ihn ver-  
drängt.

Er hat es geschafft sich fest  
in mir einzunisten - obwohl  
er nichts von dem an sich hat,  
was spontane Begeisterung  
auslösen könnte.

Er schmeichelt nicht - er  
schweigt.

Er ist schattig - dunkel - hat  
aber ein Licht wie niemand  
sonst. Er ist nicht schön, läßt  
aber Tiefe spüren. Er ist schwer  
mein Berg - er wacht über  
mich und es läßt sich gut  
mit ihm leben.

Ev 7 1979



Gewohntes abstreifen -  
- AUFBEGEHREN -

Tränen zulassen  
nicht umschauen

— den Weg erkennen  
der nach Hause führt.  
in das innere deines

Wesens — dort wo  
es Licht ist und Freude  
aufkommt.

fo3  
f

19-9 September 1984

# THE HARD-WON IMAGE

FORMAL METHOD AND SUBJECT IN RECENT BRITISH ART



The Tate Gallery

REPRODUCED BY PERMISSION OF THE TATE GALLERY, LONDON. © 1984 THE TATE GALLERY. ALL RIGHTS RESERVED.

— wachsen unter  
widrigen Umständen.

Still halten

nicht denken

— zulassen

was auf dich zukommt

An den Zeichen erkennen -  
was du zu tun hast

Zupacken - handeln -

ausführen mit

aller Kraft deiner Liebe.

Ungerechtigkeiten stand-  
halten. Zweifel  
beiseite schieben.

Im täglichen Gebet, ihm danken  
für seine Gnade

Die er „wie ein Baum seine  
Blätter“ über dich  
geschüttet hat.

Ev  
7



A tall, vertical wooden post stands on a snowy balcony. Near the top of the post, there is a decorative band with a red and white pattern. The background shows a vast, snowy mountain landscape under a blue sky with scattered white clouds. The balcony has a wooden railing with decorative cutouts.

Der „**Siegertyp**“  
Medaillen behängt,  
ganz oben  
ganz alleine.

Es ist dein Wesen -

Was an meinem rührt.

Dein Blick - der das Feuer schürt.

Deine Stimme - die in mich dringt.

Dein Lächeln mich zum Mute zwingt

Deine Hände mich zu dir ziehen

Dein Geist will mit mir fliehen.

Verlier den Boden und möcht

fliegen ~ ~ ~

Oh Herr - einmal nur

nur einmal -

lass mich siegen.

Eij  
f



Licht ins Dunkle

Nicht gewusst,  
eine Ahnung nur,  
tief drinnen -  
all die Jahre.  
Still gehütet -  
nie aufgegeben -  
darum gebetet -  
erschieden -  
begriffen -  
gerittert -  
ein HAUCH

DU

Enz



aufgewühet - erschüttert

EIN RAUSCHEN

Ist es der Berg der kommt -  
der Sturm - das Feuer?

Nein DU BIST'S

Deine Worte sind's  
die den Wind entfachen -  
ihn wild werden lassen  
und plötzlich ganz ruhig  
sein letzter Hauch

Blätter fallen auf mich  
— wie lieb ich DICH.

E. v. J.

Nach den Tagen der Not  
ring ich um Gelassenheit in der Freude.

Still ist´s um mich –  
überall spür ich dich.  
Birkenblätter im Wind,  
erinnern an ein ängstlich  
Kind.

In der Kälte erfass ich deine  
Worte ganz.

Mein Atem löscht des  
Rauhreif's Glanz.  
Warm ums Herz,  
rot die Wangen,  
vorbei der Schmerz,  
aufhören bangen.

Am anderen Ende ist da JEMAND  
der dir gibt,  
weil er für uns gelitten und geliebt.

Von eigenen Sorgen fast  
erdrückt

- wage ich den Ausbruch.

Die Tür reisse ich auf,  
Freunde lasse ich herein,  
beim Reden ertaste ich  
einen ähnlichen tiefen  
Schmerz.

Zitternd versuche ich das  
Selbsterlebte in Humor  
zu verwandeln.

Es glückt - Lachen kommt auf,  
Freude verdrängt den Kummer,  
hebt die Kränkungen auf -  
lässt uns gegenseitig Schutz sein  
beim Aufrüsten  
für morgen.



Ein Nacht am Berg

Letztendes sind es die Jahre

die uns gleichmachen

UNS EINSWERDEN lassen.

WIE ALTES HOLZ

das schwarzbraun wird

unter der SONNE

in der Stille der Zeit

Eg  
7



Der Schnee drückt die  
Äste herunter,  
darunter verborgen  
sind meine Wünsche.

In Eis gefroren -  
Auf das sie bald kommen  
mögen...

die wärmenden Strahlen  
die hinwegfegen  
alle Bedenken  
meiner geplagten  
Seele.

Eij  
7





— Worten

Es schneit mich ein —  
deckt mich zu.

Spüre jede Flocke..

Wage nicht zu ATMEN,  
damit sie bleiben —  
nicht hochwühlend  
mich verlassen.

Versinke in Betrachtung

— sie kehren zurück

und ich erwarte sie

bebenden Herzens.

Euf



- aus der Not schöpfen  
Die Not war mir das enge Tal.  
Seine Klötze lagen mir im Weg  
und wirkten fahl.  
Ich stellte sie auf -  
schaute sie an,  
und mit meinen Händen dann  
fing ich sie zu malen an.  
Die Enge des Tales weitete  
meinen Blick -  
ich wuchs hinaus mit  
des Holzes Stück.  
Drang ein in die Kunst  
als wär's zum Trotz -  
mit meinem Wesen  
in des Holzes Klotz.

Eoi  
7 96

Im Kleinen – Großes sehen  
Im Stillen – Freude haben  
Die Hand ausstrecken  
und dieses Gefühl  
hinübertragen in das  
Herz eines Fremden.



Eoi  
1992

Zur Ruhe gekommen,  
stehst du vor mir,  
die spitzen Nadeln sind von dir gefallen.  
Deine Verästelungen – Verirrungen gleich,  
sind dem Wipfel zu – einem Armausbreiten  
gewichen  
Nach oben ringend streckst du  
deine Hände.  
Ostwind treibt dein Flehen durch  
die Nacht.  
„Nimm mich an, wie ich bin!“  
Da neigt sich der Halbmond  
dir, alter Lärche, zu  
und ihr widerspiegelt in der  
Sterne GLANZ  
ein RING  
ich gehöre DIR GANZ.



Esj

Nacht v. 28. auf 29.IX.98  
in Falkenstein  
so gesehen

# Nach der Wintersaison



Gewaschen heraussteigen –  
rein und klar im Gemüt –  
heiter und nicht verbittert im Wesen.

Nur Flecken und Narben  
zeugen noch davon,  
dass es schwarzes Wasser  
gewesen sein muss –  
das nicht abfärbend  
die Klarheit brachte.

Mit dieser Erfahrung sich  
zurückziehen in eine innere Welt –  
in ein auf die Seele  
ausgerichtetes Leben,  
das die große Befreiung ankündigt:  
„Du bist das geworden,  
was du wirklich bist“





Au schlechten Tagen

Nichts mehr schreiben

Nichts mehr malen

Nichts mehr denken

resignierend den Mantel  
überziehen



hinausgehen dem Wind  
die Stirn bieten  
zurückkommen  
niedersetzen und einsichtig  
wieder von vorne beginnen.

Ende 1984





Wieviel besser kann ich mich mit Pinsel und Farbe ausdrücken – dabei will ich auch bleiben – doch wer will diese Sprache verstehen?

Vielleicht sollte man die Ängste und Nöte eines jeden richtigen und ehrlichen Malers anführen, die notwendig sind, um ein gutes Bild entstehen zu lassen.

Es erfordert seine ganze Kraft, sein Denken, Fühlen und Können. Er spürt, wenn ihm etwas gelungen ist. Das ist sein LOHN. Er möchte seine Aussage verstanden wissen. Das ist sein Wunsch. An vielen Tagen kann er zehnmal Wollen – es gelingt ihm nicht. Er weiß um die wenigen Momente, wo er mehr zu geben vermag. Ein kurzes Glücksgefühl, ansonsten verbringt er die meiste Zeit am Boden, und dort ist es hart. Unbeirrt verfolgt er seinen Weg. Je reifer er wird, umso einfacher wird er sich zeigen, in der Farbe und in der Form. Er verlangt keinen Erfolg, aber Menschen, die an ihn glauben, seine Bilder lieben und verstehen, und ihn in Ruhe arbeiten lassen.



Esj 81



# ABSCHIED

Heut´ sieht sie den Schneeberg nicht,  
Die Flocken verdecken die Tränen  
im Gesicht.

Niemand merkt, was innerlich  
ihr bricht

und des Windes Stimme weht ...  
er geht – er geht – er geht.

Die Klotzin am Berg kriegt Falten –  
fühlt sich gespalten,  
hat keine Hände um ihn zu halten.

Vor lauter WOLLEN läßt sie sich fallen.  
In der Kälte hört sie Stimmen hallen –  
steh auf – LEBE – LIEBE – SCHWEIGE.

Einst wird schmelzen der Schnee  
zur Neige.

Einst werden Schneeglöckchen blühen.  
Einst wird die Sonn´ aufgehen  
und du wirst den Schneeberg  
wiedersehen.

Eoj



# Dein Holzstapel vorm Fenster

Drei Klammern halten zusammen,  
was zu zerbrechen droht.

Da hängt noch deine Sense –  
abgewetzt – am Ende ein wenig rot.

Die Klötze liegen wie ewig beieinander,  
der eine abgeschnitten,  
der andere lang.

Du und ich – es ist mir bang.

Drüber will das Wellblech Flügel  
schlagen, doch es hat noch des vielen  
Schnees Last zu tragen.

Holz ohne Ende – ich hab nicht deine  
Hände.

Doch hab ich deine Liebe  
im Herzen drin.

Ich nehm den Pinsel und mal's hin.

Dank nach OBEN hin ohne WORTE –  
UNA BELLA NATURA MORTE.

Eoj 18.3.2004



Hörst es – wie die Zeit vergeht.  
Bald nur noch der Herbstwind weht.  
Beeile mich und rühr noch einmal  
richtig um –  
gib mich Dir ganz und freue mich  
am drumherum.

Male was die Leinwand hält,  
und scher' mich nicht, ob's gefällt.

Liebe und wirf die Herzen –  
vergiss mich und alle Schmerzen.

Dir gehör ich und nicht mir –  
was auch geschieht, es ist wegen  
DIR.

Esj

Herzerltanz ist Kult,  
seit 1976 jeden Tag Hinterhag 17 Uhr.



Der Überklotz  
aus Glas und Holz.  
Ich glaub', er ist auf uns  
ein wenig stolz.  
Er überblickt, ist stark & mächtig  
die Sicht da oben, einfach prächtig.  
Zur Ruhe gekommen steht er da –  
und schaut.  
In ihn hinein haben wir  
den Lift gebaut.  
Er holt uns hinauf & hinunter –  
mit ihm geht Hinterhag  
nicht unter.  
Denn da oben, wo die Sterne stehen –  
läßt er uns in den Himmel sehen.

Eoj  
7



## Zum Namenstag

13.3.2007 für Seppi Fersterer jun.

Den Holzstapel hast Du (mir) gebaut.

Darunter sich vieles staut.

Es liegen Balken & Bretter –  
ruhig trotzen sie dem Wetter.

Klötze halten das Dach.

Sie sind stark, ich schwach.

Am Abend, wenn ich müd  
nach Hause geh',

den Holzstapel ich im Lichte seh.

Heut am Seppntag lass Dir sagen:

„Du hast mir gelernt, nicht zu verzagen.“

Darum kam heut' der Schnee  
von oben –

und tut Dich und deine Arbeit loben.

Mein Herz vor Freude lacht  
über diese weiße Pracht!





## Letzte Umarmung

Die Sonne blitzt im Kristall  
farbige Lichter überall.  
Draußen Schneeflecken –  
sie rufen auf zum letzten Spiel.  
Das SCHWARZ der ERDE  
mahnt ein die Zeit –  
nicht mehr viel.  
Sie hören nicht und tummeln  
sich in Wonne.  
Nur einmal noch –  
TANZEN in der Sonne.  
Ein herrlich Bild –  
ich mal es nieder.  
Dieser Moment –  
er kommt nicht wieder.  
Dickes WEISS, schwarzblau am Rand.  
Hineinversetzt malt von alleine  
meine Hand.  
Die Flecken werden kleiner,  
ich fass es nicht,  
es apert heraus – was das Herz  
mir bricht.  
Die letzte Umarmung,  
es tut weh –  
ob ich dich einst wiederseh?



Die Spuren bringen es an  
den Tag,  
was immer ein Skifahrer  
zu sagen vermag.  
Er legt mit Schwüngen sich  
hinein  
und zeichnet Harmonie  
im Sonnenschein.  
Schussfahrer kreuzen  
dieses Bild.  
„Allein am Berg“ rasen sie  
wie wild.  
Jeden Tag wenn ich nach  
Hause geh,  
ich all das Treiben in den  
Spuren seh.  
Es bekümmert mich dieses  
Gefecht.

Es zeigt nicht auf: Wer liebt, hat Recht



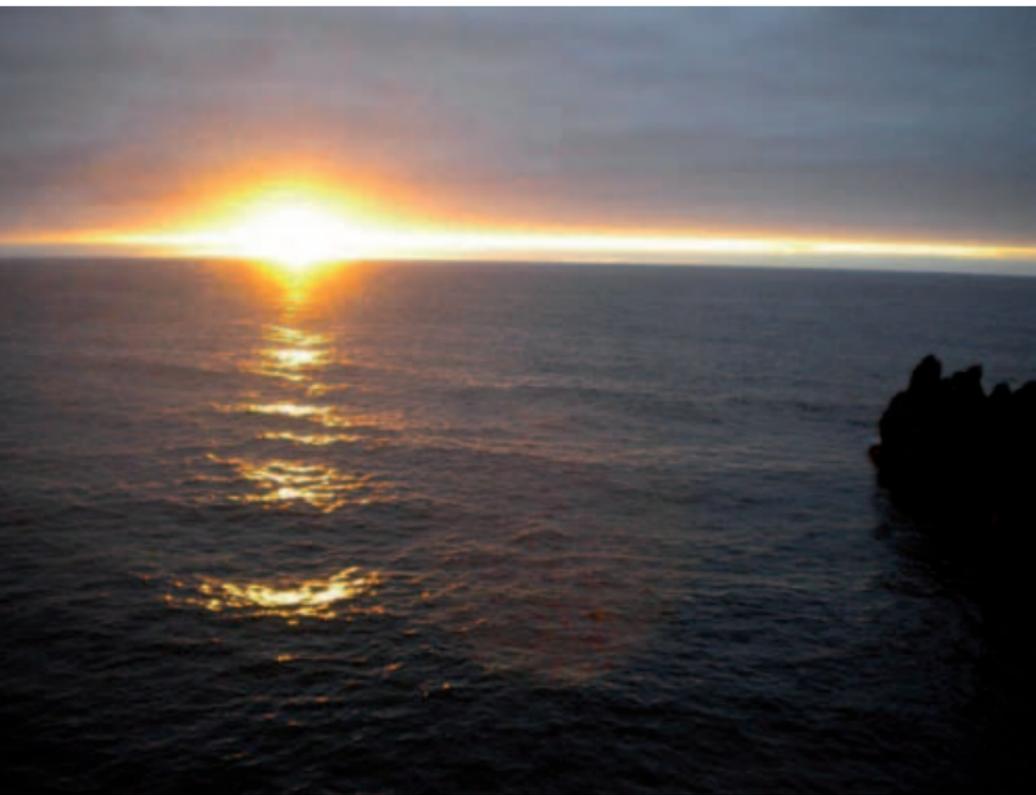
Wenn das Herz spricht ...  
An die Grenze stossen -  
das LIMIT erreichen.  
Überforderung macht  
hart & rau,  
Einsicht & Humor  
warm & herzlich.  
Die Pflicht zur Kür -  
eine ständige Übung  
beim Ringen im täglichen Leben,  
um das zu werden,  
was man wirklich ist -  
ein Liebender.

Esj 28.12.08



# GAST – FREUND – SCHAFT

Wiedergekommen  
Jahr für Jahr  
ans Herz gewachsen  
angeschaut  
Schmerz gespürt  
verstanden  
Rast gegeben  
– HAND GEDRÜCKT –  
mit einem Lächeln  
wieder auf den  
Weg gemacht.



# ALL – EIN – HEIT

Reif für die Insel,  
dort lass ich mich nieder.  
Dort schwing ich den Pinsel,  
im Winter seht ihr mich wieder.  
Der schwarze Sand, das Meer und  
die Wellen.  
Das Pfeifen der Fischer, und Hunde,  
die bellen.  
Ober mir der Teide voll LAVA,  
unter mir die Felsen von Punta Brava.  
Darauf stoßen die Wellen voller Wucht.  
Eine Urkraft waltet in der Bucht.  
Die Tage bis spät voller Licht.  
Ich male es nieder, bis die Rührung  
mich bricht.  
Das Meeresrauschen trägt  
mich durch die Nacht.  
Wer immer das hat vorgedacht –  
Spür das All so groß und weit,  
ALLES IST EINS WEIT UND BREIT,  
und ich lieg mitten drin  
und glaub, dass ich im Himmel bin.

Eoj 2009

## „Ich will nur eines – malen!“

Du stehst im Licht.

Sie lächeln dir ins Gesicht.

Was du sagst, kriegt Gewicht.

Manche gönnens dir nicht.

Du fängst an, den Erfolg zu meiden –  
tust dich schwarz kleiden –

MALEN heißt lieben und leiden.

In der Arbeit dich erfüllen –

kannst du nur im STILLEN.

Die Werke wachsen, die Zeit vergeht –  
die Haare silber – der Herbstwind weht.

Du hast Falten im Gesicht

– deine Kritiker plagt die Gicht.

Das Museum holt Bilder –

dein Name auf Schildern –

du dringst ein in die Kunst

als wär´ s zum Trotz,

mit deinem Wesen in des Holzes Klotz.

Man zollt dir Achtung und Ehr,

– du brauchst es nicht mehr.

Das ÄUSSERE verliert an Kraft –  
das INNERE von alleine schafft.

Dein Leben voll und weit –  
Angst weicht heiterer Gelassenheit.

Daheim bleiben und sein, nicht  
messen dich draußen im Schein.  
Sagen noch, was du zu sagen hast.  
Dafür nimmst du auf dich jede Last.

Gesetzte Liebe – „ein Bild“ –  
ein heißer DRAHT nach OBEN.

Ihm gebührt der Dank und all  
das LOBEN.

Das Mitbekommene auf die Leinwand  
gebracht.

Was hat er nur aus dir gemacht!  
Aus der Freude und aus Schmerzen –  
eine Malerin aus ganzem Herzen.

Eoj  
7



WOLKEN ZIEHEN  
GEDANKEN FLIEHEN  
über Hügeln, Berge, Wälder  
in ein fremdes Land.  
Dorthin wo Du eingewachsen  
am Felsen thronst,  
schlägt Dein Zepter Töne in  
den Wind.  
“WO BIST DU – KÖNIGIN MEIN“  
hör ich Deinen Ruf in der  
Vollmondnacht.  
Am anderen Ende der Welt  
breche ich auf  
höre Dein „POJĎ DOMŮ“  
Bleib ruhig, ruf ich dir zu –  
einst werd´ ich bei dir sein.

Eoj

**Gedichtband**  
für mein  
**Hilfswerk SALVE € 5,-**  
Jeder Euro hilft!

**DANKE** *Eof*

**Öffentliches SALVE Konto**  
Volksbank Saalbach  
Konto.-Nr.: 062106000  
BLZ: 45010